

# Krankheit mit Schattendasein

In München gibt es ein zertifiziertes Endometriose-Zentrum, das Frauen hilft und Gynäkologen informiert

Von Gudrun Passarge

**Pasing** – Erfolgserlebnisse hat Robert Theiss viele. Erst kürzlich kam eine 40-Jährige in die Praxis des Gynäkologen und erzählte hocherfreut, sie habe zum ersten Mal keine Schmerzen mehr bei der Periode gehabt. Kein Einzelfall, berichtet er, denn im Jahr behandelt er zusammen mit seinem Kollegen Otto Kabdebo etwa 500 Patientinnen, die an Endometriose erkrankt sind. „Diese Erkrankung führt ein Schattendasein“, erklärt der Spezialist. Ihr Endometriosezentrum in der Frauenklinik-West ist als einziges in München zertifiziert.

Die gutartige Krankheit, deren Namen die wenigsten kennen, sei bei Frauen zu wenig bekannt und auch vielen Frauenärzten sei sie noch zu wenig bewusst, sagt Theiss. „Viele Frauen haben

einen langen Leidensweg hinter sich, wenn sie hier ankommen.“ Manche hätten bereits fünf bis sechs Kollegen konsultiert. Andere seien jahrelang bei Orthopäden wegen Rückenproblemen in Behandlung gewesen. „Im Durchschnitt dauert es drei bis elf Jahre bis zur Diagnosestellung.“ Allerdings, so sagt der Frauenarzt auch, „es braucht viel Erfahrung, um die Krankheit zu erkennen.“ Symptome sind etwa starke Schmerzen und Monatsblutungen, aber so einfach ist es dann doch nicht. „Komischerweise ist es häufig so, dass die Frauen mit den großen Befunden gar keine Schmerzen haben, während Frauen, mit Befunden, die nur schwer zu erkennen sind, oft einen wahn sinnigen Leidensdruck haben.“ Hinzu kommt, dass die Erkrankung ein häufiger Grund für Unfruchtbarkeit ist. Deswegen ist das Gros der Patientinnen älter

als 35 Jahre und hegt einen Kinderwunsch.

Zur Behandlung stehen den Ärzten mehrere Optionen zur Verfügung. Bei jungen Mädchen, sagt Theiss, mache es meist Sinn, die Pille zu verschreiben und die Menstruation zu vermeiden – solange sie eben keine Familienplanung verfolgen. Möglich sei auch, eine Hormonspirale einzusetzen oder bei schweren Fällen eine Spritze zu geben. Sie versetzt die Patientin in die Wechseljahre, denn „nach den Wechseljahren ist die Krankheit stillgelegt“. Die Hormontherapie reiche häufig aus, um den Frauen die Schmerzen zu nehmen, zusätzlich empfehlen die Ärzte mancher Frau, noch eine Schmerztherapie zu beginnen, „denn häufig hat sich der Schmerz so in den Kopf eingebrannt“, dass er trotz Behandlung bleibe. Das Endometriose-Zentrum emp-

fiehlt auch Akupunktur, Homöopathie oder chinesische Medizin in solchen Fällen.

Bei größeren Befunden, also wenn beispielsweise Organe befallen sind, müssen die Ärzte operieren – endoskopisch natürlich. Der Endometriosebefall wird mittels Hitze abgetötet. Die Operateure arbeiten mit Laser und Strom. „Man macht einen Sonnenbrand auf die Haut und die Zellen sind tot.“ Theiss erklärt, dass es von der Operationstechnik her wie bei einer bösartigen Erkrankung sei, „aber wir machen nur, was unbedingt nötig ist. Man muss Lebensqualität schaffen.“ Und Frauen helfen, die sich Kinder wünschen. Die Erfolgsquote in der Behandlung der Krankheit, gemessen am Leiden der Frauen, liege bei 80 Prozent, wenn die Gebärmutter entfernt werden könne, sogar bei 90 Prozent.

Das Endometriosezentrum der Frauenklinik-West ist bereits seit drei Jahren zertifiziert. Jüngst stand die Überprüfung des Zertifikats durch die „Stiftung Endometriose Forschung“ an und Theiss und seine Kollegen wurden in Stufe II aufgenommen, drei gibt es, wobei die dritte Stufe eher Uni-Kliniken vorbehalten ist, die auch in diesem Bereich forschen. Stufe II bekamen die Pasinger, weil sie höhere Patientenzahlen und ein breiteres Spektrum der Operationen vorweisen konnten als noch vor drei Jahren, als sie noch in Stufe I waren. Dazu arbeitet das Endometriose-Zentrum eng mit den Chirurgen der Uni-Klinik Großhadern sowie mit der urologischen Klinik in Planegg zusammen. Außerdem erfüllen sie den Multiplikatorenfaktor. Durch Fortbildungen für Ärzte und Aufklärungsveranstaltungen für Patientinnen helfen sie, „diese verwirrende Krankheit“ bekannter zu machen.

## Endometriose

Etwa 40 000 Frauen erkranken jährlich an Endometriose. Dabei handelt es sich um eine gutartige Erkrankung, bei der Schleimhautzellen, wie sie auch in der Gebärmutter vorkommen, im Bauchraum an unterschiedlichen Stellen wachsen und auch Organe befallen. Der Körper reagiert mit einer Autoimmun-Reaktion und versucht die Zellen, die da nicht hingehören, loszuwerden, es kommt zu Entzündungen und als Folge zu Vernarbungen. Endometriose kann mit der ersten Regel auftreten und endet fast immer mit den Wechseljahren. Sie lässt sich gut mit Hormonen behandeln, in schwereren Fällen hilft fast immer eine Operation. Infos unter [www.gyn-ezm.de](http://www.gyn-ezm.de) oder [www.endometriose-vereinigung.de](http://www.endometriose-vereinigung.de)



Robert Theiss behandelt im Jahr etwa 500 Endometriose-Patientinnen. Viele von ihnen kommen wegen eines unerfüllten Kinderwunsches zu ihm. Foto: oh